der Luft. Dahinter ist nichts. Ich denke mir, da wird der Rhein sein, und gehe, ohne zu fragen, die Strasse hinauf. Sie läuft neben einer Eisenbahn. Und als ich eine Minute gegangen bin, kommen hinter der Bahn ein Kanal zum Vorschein, einige Dampfer und ein paar Bäume, am Ende des Kanals eine eiserne Brücke, hinter der Brücke der Rhein, in den der Kanal einmündet, hinter dem Rhein eine weite Ebene, und in der Ebene ganz hinten am Horizont eine zweite viel grössere, gewaltig grosse Brücke mit drei Bogen. Diese Brücke liegt inmitten der Ebene. Sie trägt eine Bahn über den Rhein, der in weitausholenden Windungen zu ihr fliesst. Die Bahn läuft auf hohen Dämmen heran. Auf diesen Dämmen ruht die Brücke. So scheint sie fast in der Luft zu schweben. Ganz hoch. Hinter ihr ist nichts als der Himmel.

Viele Kanäle münden hier in den Rhein. Auch die Ruhr mündet hier, die aus Westfalen kommt, Westfalen, in dem ich geboren bin. Und alle Kanäle sind voll von Schiffen. Und der Rhein selber ist voll von Schiffen. Eine ganze Armada von Lastkähnen hat auf ihm Anker geworfen. Immer zwei und zwei liegen sie nebeneinander. Andere werden von kleinen Schleppern, die von der Anstrengung ihrer Maschinen zittern und stampfen, stromauf geschleppt. Andere gleiten lautlos und rasch mit der Strömung stromab, biegen in die Kanäle ein oder kommen zu zweien und dreien langsam aus den gewundenen Häfen.

Auch hier führt über den Rhein eine Brücke. Drei grosse Brücken werfen ihre Bogen in diesem Bild, als ob sie sich begrüssten. „Ich bin eine Brücke“, ruft die kleinste von ihnen, dis vor dem Rhein über den Kanal führt. „Ich bin eine grosse Brücke“, ruft die vom Rhein. Und die aus der Ebene: „Ich bin die grösste. Ich bin die grösste Brücke von euch allen.“ Und von den Kanälen, aus den Häfen zwischen den Schiffen und Masten hervor: „Auch hier sind Brücken, überall sind Brücken. Die Welt braucht Brücken über jedes Wasser.“ Es ist 12 Uhr mittags, und die Sirenen der Rheindampfer tuten.

Zwischen den Kanälen, umgeben von Häfen und Hafenbassins, liegt ein Hochofenwerk. Es ist ein grosses Werk. Eine Riesenfabrik, ein Gewirr von Öfen, Schornsteinen, Schuppen, Eisengerüsten, Glasdächern und Hütten. Eine ganze Stadt von Maschinen und Öfen und voll von Arbeitern die in ihr arbeiten. Aus den hohen Schornsteinen ziehen leichte Rauchfahnen, grau, blau und schwarz, aus dünnen Röhren zischt weisser Dampf, und die brennenden Öfen

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id35596689X-19210000/103 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG UNIVERSITÄT ERFURT